

Was macht Text mit mir – Was mache ich aus Text?

Offene Werkstatt zu Hermeneutik und Konstruktivismus in der Online-Beratung Jahrestagung der DGOB 2019

2 jeweils über 100 Jahre alte Zitate vorneweg:

„Tatsachen gibt es nicht, nur Interpretationen“

Friedrich Nietzsche, Nachlass VIII, 7 in: Ders., Kritische Studienausgabe, Bd 12, S. 315

„Höre mit Sinn, was ich Dir sage...“

Richard Wagner, Walküre, 2. Akt

Einleitung:

Beginnen wir einfach: Wahrscheinlich stimmen alle den folgenden Sätzen zu:

Der Akt des Lesens (vgl. Iser) ist immer ein Interpretationsprozess, eine Interaktion zwischen Text und Leser*in, ist Rezeption und Interpretation eines nicht von uns verfassten Produkts/Sinngbildes.

Für diese Rezeption ist es nötig, (meist) schwarze Zeichen auf (meist) weißem Grund zu entschlüsseln und dann sinngemäß zu interpretieren. Die Rezeption, das „Wiederentstehen“, entsteht dabei auf **unserem** geistig-intellektuellem Hintergrund, aufgrund **unserer** gespeicherten Erfahrungen und Bilder und wird und kann nie eine 1:1-Re-Produktion des vom/von der Schreiber*in Gewollten sein.

Beispiele:

Beispiel 1: „Brot“

Auf die Frage, was die TN bei diesem Begriff sofort gesehen haben, reichten die Antworten von „Weißbrot“ über „doppelt gebackenes Schwarzbrot (eine Fränkin) bis zu Fladenbrot (ein türkisch-stämmiger TN).

Beispiel 2: „In vielen Gaststätten Englands findet man als Tagesgericht bis heute „Wildschwein mit Minz-Sauce“ auf der Speisekarte.“

*Diesen Satz interpretierten einzelne TN positiv „Wunderbar, dort gibt es das noch“, andere negativ im Sinne von Obelix „Wie scheußlich, das arme Schwein, und dann auch noch gekocht“. Problem: Der Verfasser dieses Satzes kann es so **oder** so gemeint haben. Er wollte aber wohl kaum beides zugleich ausdrücken. Was schon für solch relativ simple gegenständliche Begriffe gilt, wird um vieles komplexer, wenn es um abstrakte Begriffe wie Zufriedenheit, Leid, Schmerz, Trauer oder Glück geht.*

Übung:

Ein 4-jähriges Kind ist gestorben.

Sie erleben mit, wie ein Bestattungsunternehmer die Eltern aufsucht...

Was passiert? Was erlebe ich? Was sehe ich? Was höre ich? Was fühle ich?

Bitte beschreiben Sie diese **Szene** in einem kurzen Text (etwa eine halbe Din A4 Seite)

*Die geschriebenen Szenen reichten von einem Drehbuch (ein studierter Kulturwissenschaftler) bis zu Kapitalismuskritik „Auch mit dem Tod kann man Geld verdienen. Kapitalismus“ (ein studierter Sozialpädagoge). Bei einem Pfarrer war der Beerdigungsunternehmer zu einem sehr seelsorgerlichen Pfarrer „Gott befohlen“ geworden, der das Kind auch getauft hatte (ein Pfarrer). Manche Szenen waren hoch emotional, andere kühl und sehr distanziert. Eine Szene (ein Fan von Herbert Grönemeyer) schilderte das Gespräch in „heiterer Atmosphäre“ mit dem Grönemeyer-Lied „Am Strand des Lebens“. Ein TN, der sehr emotional geschrieben hatte, berichtete kurz von eigenem Erleben. Einige TN schrieben in Ich-Form, entweder aus der Bestatter-Rolle oder aus der Sicht eines/einer Zuschauer*in.*

Klar wurden die auffällige Verschiedenheit und der große Zusammenhang mit dem eigenen persönlichen Hintergrund (Vorbilder, Bilder, Werte, Erfahrungen...).

Hermeneutik:

Die Lehre vom Verstehen eines Textes oder einer Sprachnachricht nennt man „HERMENEUTIK“

Der Begriff leitet sich ab von „Hermes“, der damals noch keine Pakete brachte, sondern Nachrichten der Götter übermittelte (Der Götterbote). Da die Götter sich jedoch meist sehr unklar ausdrückten, übersetzte Hermes die Nachrichten und legte sie den Menschen aus.

Hermeneutik steht in engem Bezug zur Interpretations- und Dekonstruktionstheorie. Alle drei sind mögliche Konzepte unseres Rezipierens, Kritisierens und Auslegens von Sinngebilden wie Texten, Sprachäußerungen etc.

Um einen Text zu verstehen, muss ich schon ein Vor-Verständnis des Zusammenhangs/des Ganzen mitbringen. Um von dem Zusammenhang ein Vor-Verständnis zu haben, muss ich einzelne seiner Teile schon verstanden haben.

Der hermeneutische Prozess bzw. „Zirkel“ enthält also ein Paradox:

Das, was verstanden werden soll, muss schon vorher „irgendwie“ verstanden worden sein.

Verstehen im hermeneutischen Sinn ist nicht linear sondern spiralförmig (es ist auch nicht zirkulär, da es nie zum Anfang zurückkehrt, insofern ist die Terminologie „hermeneutischer ZIRKEL“ irreführend)!

Beispiel 1:

Möge das Jahr 2019 voller Zufriedenheit sein und erinnern wir uns immer an das berühmte chinesische Sprichwort:

腫檣琴执执 瑩洞牡模谿执执 猥洞牡模敬瑀 瀾 緝腫空执猥 坎捡杜瀾 淩 潤潭眈眈慢正 牧駿擊
脩 愁敲敷止瑩 札懶櫛溪榻敲牡氫皖*瀦敬 瑀敲瑯瀦牦浯瀦 挽挽挽戾捡杜瀾 淩浩条眈 托楫 榻敲
牡 札懶櫛溪瀦眈眈擊散散戾捡杜瀾 淩浩条涯穉氣湮慥牧 概敦璫琨灯挽挽挽 慢正牧駿擊脩
愁敲 獺氣湮慥牧概敦璫琨灯 挽挽挽慢正牧駿擊脩愁敲榻敲牡 札散散汨整 柚杯摩愁敲膊渴暫
牯齏物 獺景牧概敦璫猥愒 瑯瀦潭邵抵眈眈擊瀦潭邵抵擊散散 潢漸犂 谿狹泐摩龔獺汰柴圮
潭正潭潢 漸犂爭概咳 激潏戴牯敷懶櫛獵谿敷止瑩戴牯敷懶櫛獵 谿戾牯敷懶櫛獵谿执猥辜摻
獺汰柴圮潭 正瀾 獺瑩湮敲 懂梯嗽执猥辜笊櫛

Diesen Text kann ich nur verstehen, wenn ich die Zeichen entschlüsseln kann.

Beispiel 2:



Ob Tröstung notwendig ist, oder ob John vor Lachen die Tränen kommen, erschließt sich nur aus dem Zusammenhang. Ich muss vorher verstanden haben, wie es ihm gerade geht und worüber er schreibt.

Was wir gelernt haben:

Grundproblem aller (sprachlichen) Kommunikation:

Das, was verstanden bzw. gedeutet werden soll, ist zunächst fremd, abständig, distanziert, ist Produkt einer/eines Fremden auf dem Hintergrund einer besonderen Lebenswelt und Kultur in besonderer Situation. Dieses Produkt hat sich in Schrift (schwarze Zeichen auf weißem Grund) manifestiert und muss erst im Verstehens- bzw. Deutungsakt 'angeeignet' werden. Die hermeneutische Differenz muss reduziert werden, so dass eine Schnittmenge des Verstehens entsteht. („Horizontverschmelzung“).

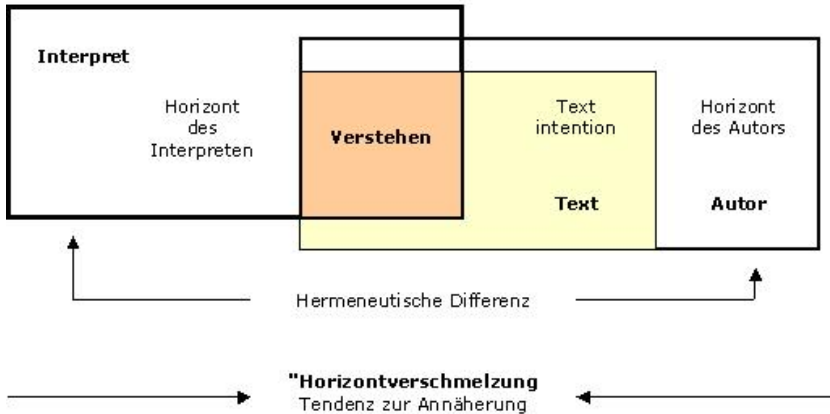


Bild: hermeneutik-horizont, uni-due.de

Meine Frage: Geht das überhaupt? Oder ist alles nur Interpretation und Konstruktion?

Gibt es tatsächlich ein „Verstehen“, in dem der Horizont des/der Fremden mit meinem eigenen Horizont verschmilzt (das hieße eine „Eins-Werdung“) oder ist es nicht vielmehr so, dass wir auf beiden Seiten konstruieren?

Passiert hier statt „Horizontverschmelzung“ nicht allenfalls „Textver- und entschlüsselung“?

Konstruktivismus:

Es gibt 3 Formen des Verstehens von Sinngebilden: (nach Emil Angehrn)

1) Rezeption und Rekonstruktion von Sinn

Subjektives Verstehen eines subjektiv gemeinten Sinnes.

Um das zu erreichen, müssen zwei Dinge zusammenkommen:

- a) Das Gemeinte wird zu 100% adäquat geäußert
- b) Das Geäußerte wird zu 100% adäquat verstanden.

Das wäre nach Rorty „eine Sprache, die sich nicht weiter auslegen lässt, die keiner Interpretation bedarf“. Rorty Richard, Eine Kultur ohne Zentrum, Stuttgart 1993, S. 120

2) Dekonstruktion falschen Sinnes

Auf Seiten des sich äußernden Subjekts gibt es Widersprüche, Sinn-Inkontinenz und Selbst-Missdeutungen. Dies werden im Akt des Verstehens aufgedeckt, was letztlich zu einer Rekonstruktion des gemeinten Sinnes führt und hilfreich ist für das sich äußernde Subjekt.

3) Sinnkonstruktion

Auf Seiten des verstehenden Subjekts wird aus dem Gehörten/Gelesenen mithilfe eigener Muster Sinn konstruiert. Dieses Verstehen ist nicht einfach Nachvollzug, sondern ist Interpretation und Sinnkonstruktion **mithilfe der eigenen vorhanden Bilder**.

Diesem letzten liegt die Einsicht zugrunde, dass menschliches Bewusstsein in seinen Äußerungen in Transparenz nie gegeben ist, sondern erst erschlossen, interpretiert werden muss.

Dazu kommt die Inadäquanz zwischen Meinen und Sagen, welche die Interpretationsbedürftigkeit bedingt und den innersten Kern des hermeneutischen Problems ausmacht (Gadamer)

„„Ich schreibe anders als ich rede, ich rede anders als ich denke, ich denke anders als ich denken soll und so geht es weiter bis ins tiefste Dunkel“ (Franz Kafka, Brief an Ottla Kafka, 10.07.1914).

Wir verstehen einander nicht.

Conclusio:

Im Grunde heißt das:

Eine*r schreibt, was er/sie meint

- im Sinne Sozialer Erwünschtheit
- in den gegebenen sprachlichen und bildlichen Grenzen
- aus der eigenen Sicht und mit den eigenen (Be-)Wertungen

Ein*e andere liest und (de-)konstruiert

- mit den eigenen Fantasien
- mithilfe der eigenen Bilder und den eigenen sprachlichen Konnotationen
- aus der eigenen Sicht und mit den eigenen (Be-)Wertungen



Beides sind nicht identische kreative Neuschöpfungen!



Bilder: Pixabay

Damit sind wir wieder am Anfang:

„Tatsachen gibt es nicht, nur Interpretationen“ (Friedrich Nietzsche)

Interpretieren/Verstehen ist damit nicht mehr vermittelndes Erschließen des eigentlich Gemeinten und des wahren Sinns durch vermeintliche „Horizontverschmelzung“. Das kann es nicht sein.

Interpretieren ist subjektive Setzung ist kreative Hervorbringung und damit immer auch Machtausübung.

Wir glauben immer, es gäbe eine Wirklichkeit, die wir mit unseren 5 Sinnen (VAKOG) besser oder schlechter wahrnehmen könnten. In Wahrheit gibt es nur unsere je eigene Wahrnehmung, die unsere je eigene Wirklichkeit erzeugt.

„Unsere Erfahrung der Welt ist eine Interpretationserfahrung, keine Seinserfahrung“

Vattimo Gianni, Jenseits der Interpretationen, S.18

Auch wenn diese Thesen nicht unbestritten sind:

Schlussfrage: Für die Mailberatung, wie für jede andere Art der Beratung (auch der ftf-Beratung!) und jeglicher Kommunikation überhaupt, bedeutet das...???

Hier erfolgte eine längerer und intensiver Austausch.

Zugabe:

„Wenn du vor mir stehst und mich ansiehst
Was weißt du von den Schmerzen die in mir sind
Und was weiß ich von deinen?

Und wenn ich mich vor dir niederwerfen würde und weinen und erzählen
Was wüsstest du von mir mehr als von der Hölle wenn dir jemand erzählt
sie sei heiß und fürchterlich?“

(...)

Franz Kafka